

Ukraine

Im Juli reiste ein Team mit 15 Teilnehmern in die Ukraine. Der Hauptschwerpunkt war eine Trainerausbildungswoche in der Stadt Rivne. Daneben haben einige in Kinderheimen mitgeholfen und andere praktisch Hand angelegt. Wir hofften, mit verschiedenen Trainern aus dem ganzen Land arbeiten zu können. Dies hat terminlich leider nicht geklappt, so dass wir vor allem Jugendliche aus Rivne und einige Interessierte aus Kiew geschult haben. Viele waren sehr motiviert und möchten unbedingt mit einem regelmässigen Training beginnen bzw. das Training weiter ausbauen. Unsere Einsatzteilnehmer stammten alle aus Winterthur und Umgebung, die Unihockeyspieler vor allem aus dem Umfeld des HC Rychnberg. Wir hatten eine gute und motivierende Zeit. Vor Ort wurden wir direkt übersetzt, was den Einsatz überhaupt erst ermöglichte. Leider liefen nicht alle Vorbereitungen optimal, aber wir denken, dass wir ein nächstes Mal – weil wir die Situation jetzt kennen – in verschiedenen Punkten effizienter arbeiten können. Sehr erfreulich war die Zusammenarbeit mit einer Unihockeymannschaft aus Kiew. Nach einer Stadtrundfahrt zum Abschluss unseres Einsatzes, bei der die Unihockeyaner des Clubs unsere Reiseführer waren, spielten wir noch gegen diese Kiewer Mannschaft.

Papua-Neuguinea



Auch in Papua-Neuguinea ist seit einigen Monaten ein Unihockey-Set vorhanden. Silvan aus der Schweiz, Jukka aus Finnland und Danny aus den USA brachten ein Unihockey-Set nach Lae und spielten während zwei Wochen jeden Tag mit rund 35 Jungs, die auf einer Plantage arbeiteten. All diese jungen Männer zwischen 15 und 24 Jahren kommen entweder von der Strasse, sind ehemalige Drogen- oder Alkoholabhängige oder wurden aus dem Jugendgefängnis entlassen. Sie haben keine Familie mehr und wurden dort von Larry und Bonnie aus Australien aufgenommen. Sie helfen, diesen Jungs sich neu im Alltag zu

rechtzufinden. Unihockey ist nun ein neues Hilfsmittel, diesen jungen Menschen zu helfen, wieder Boden unter die Füsse zu bekommen. Morgens wurde auf der Zuckerrohrplantage gearbeitet und nachmittags gab es 1 ½ Stunden Training plus eine Stunde Spiel. Der Höhepunkt war das grosse Finale am Schluss dieser zwei Wochen. Das Unihockeymaterial wird nun weiterhin eingesetzt für einen regelmässigen Sportnachmittag.



Liebe Freunde, Gönner und Sponsoren



«Malai manparcha Hocky» sagen einige Kinder und Jugendliche in der Stadt Pokhara in Nepal zueinander. Dies bedeutet so viel wie: «Ich spiele gerne Unihockey.»

Nachdem in Nepal der Bürgerkrieg beendet ist, das Königreich abgeschafft wurde und Neuwahlen stattgefunden haben, gibt es nun auch eine neue Sportart in Nepal. Unter anderem dank dem Verein «Unihockey für Strassenkinder» wurde es möglich, Unihockey nach Nepal zu bringen. Gespielt wird dabei nicht in einer Turnhalle, sondern auf einem Rasenplatz mit diversen Unebenheiten und Löchern. Der Freude am Sport tut dies aber keinen Abbruch.

Ich hatte die grosse Chance mitzuwirken, damit Unihockey auch in Nepal Fuss fassen kann und war deshalb für einen zweimonatigen Einsatz in dem Land mit den hohen Bergen und den vielen armen Menschen. All die fröhlichen und begeisterten Kindergesichter beim Unihockeyspielen werde ich nicht so schnell vergessen. «Wir können glücklich sein, hier Unihockey zu spielen», sagte mir ein 14 jähriger Junge nach einem Training, «wir sind nämlich die Einzigen in Nepal, die diese Möglichkeit haben.» Aber nicht nur die Nepalis profitierten, sondern auch ich selber konnte viele wertvolle Erfahrungen sammeln und meinen Horizont erweitern. Genauer zu meinem Einsatz können Sie auf der Rückseite erfahren.

Vielen Dank tragen Sie dazu bei, dass Kinder in Nepal und in vielen anderen Ländern unserer Erde die Möglichkeit bekommen, dank Unihockey eine sinnvolle und lehrreiche Freizeitbeschäftigung zu haben.

Nathanael Kaufmann,
Einsatzteilnehmer in Bosnien und Nepal

Unihockey weltweit

• International Floorball Federation (IFF)

Im August haben sich einige Verantwortliche von Unihockey für Strassenkinder mit zwei Vertretern des IFF getroffen. Wir waren uns einig, dass es sinnvoll ist, eine Zusammenarbeit anzustreben und so einander an verschiedenen Orten zu ergänzen. Wir freuen uns über diese guten Gespräche.

• Bosnien-Herzegowina

Nach langem Hin und Her und vielen Verzögerungen hat nun das Kantonale Migrationsamt die Einreise von Nedret und seiner Familie nicht bewilligt. Somit können wir Nedret nicht wie ge-

plant als Jugendarbeiter und Unihockeytrainer in der Schweiz ausbilden. Dies ist ein herber Rückschlag für die ganze Unihockey-Arbeit in Bosnien. Wir bedauern dies sehr und verstehen es nicht, dass unsere Behörden nicht die Hand bieten, um effiziente und nachhaltige Hilfe zu gewährleisten.

• Djibouti

Der zehnmonatige Einsatz (Oktober 08 bis April 09) kann leider mangels Teilnehmern nicht stattfinden. Es haben sich zwar zwei junge Frauen gemeldet. Wir können sie aber unmöglich, ohne dass auch mindestens eine Familie oder zwei Männer dabei sind, in diesem muslimischen Land einsetzen. Wir hoffen, dass sich im näch-

sten Jahr auch einige Männer melden, damit der Einsatz, ein Jahr verschoben, doch noch durchgeführt werden kann.

• Schweiz

Unsere Homepage wird vermehrt genutzt und wir sind ständig dran, diese zu erneuern und auszubauen. Eine englische Version ist in Vorbereitung.

Finanziell dürften wir das Jahr 2007 gut in den schwarzen Zahlen abschliessen. Dies macht uns sehr dankbar und hilft mit, weitere Projekte in Angriff zu nehmen.

Auch im nächsten Jahr planen wir wieder Einsatzwochen u.a. in Djibouti und in Nepal.

Bericht über den Unihockeyeinsatz in Nepal von Nathanael Kaufmann

Ich durfte im Frühling für zwei Monate nach Nepal gehen und den Nepalis vor Ort das Unihockey näherbringen. Was ich dort erlebte, habe ich anhand meiner in Nepal geschriebenen Mails kurz zusammengefasst:

11. März 2008

Hier in Kathmandu, der Hauptstadt Nepals, musste ich zuerst einen Schock erleben. So viele Menschen, enge Strassen voll mit hupenden Autos und Töffs, stinkende und völlig verschmutzte Luft (einige tragen Schutzmasken), Menschen, die auf der Strasse und mitten im Abfall drin schlafen und überall Leute, die nur dein Geld wollen.

23. März 2008



Unterdessen starteten wir mit Unihockeyspielen. Jeden Tag zweimal, einmal um halb 8 Uhr früh morgens und das andere Mal am Nachmittag um 4 Uhr. Täglich kommen mehr und spielen mit, so dass wir letztes Mal bereits auf zwei Feldern spielten. Unser Feld ist eine normale Wiese, mit vielen Unebenheiten, Löchern und teils hohem Gras. Alle spielen barfuss und mit grossem Einsatz. Obwohl eine gute Ballkontrolle und ein geregelter Pass eher schwierig ist, ist das Niveau schon recht ansprechend. Einige Jungs sehe ich so nun täglich und unternehme mit ihnen auch andere Dinge. Es macht riesig Spass.

3. April 2008

Das Unihockeytraining läuft super, unterdessen gibt es 4 Trainings pro Tag mit je zwischen 10 und 20 Kindern. Wir haben sie nach Alter aufgeteilt, so ist eine gezieltere Förderung möglich. Die Freude am Spielen zu sehen, ist echt grossartig. Gestern Nachmittag konnten wir das erste Mal nicht trainieren, nach 20 Minuten starkem Regen, stand unser Feld unter Wasser und ich wollte nicht auf Wasserhockey umstellen, obwohl einige Kinder trotz allem kamen und spielen wollten.

13. April 2008

Letzten Freitag organisierte ich ein kleines Turnier. Um sieben Uhr morgens war Spielbeginn, um 9 Uhr Schluss, da es anschliessend zu heiss wird. Das Turnier war ein voller Erfolg, friedliche und engagierte Spiele und so viele fröhliche Kindergesichter.



2. Mai 2008

Unterdessen bin ich nicht mehr der einzige Schweizer hier. Mit dem Verein meines Vaters, Unihockey für Strassenkinder, kam eine Gruppe aus Rapperswil mit 17 Schweizern ins Indreni-Jugendzentrum. Eine

Woche lang leiteten wir Unihockeytrainings für zukünftige Trainer und bereiteten ein Kinderprogramm zusammen mit den Nepalis vor. Die Lernbereitschaft der Teilnehmenden war extrem hoch, und so konnten wir grundlegende Dinge für gelungene Unihockeytrainings weitergeben. Natürlich entdeckten wir auch einige Trainer-, Schiedsrichter- oder Spielertalente.



Nun erhoffe ich mir, dass die Nepalis mit dem Unihockeyfieber so fest angesteckt sind, dass sie es selbständig weiterziehen.

Kurzbericht über Nepal-Einsatzcamp 18. April bis 4. Mai 2008

Nach vielem Hin und Her, Umpacken und Argumentieren wurde am Flughafen schliesslich unser gesamtes Unihockeymaterial mittransportiert und die 200 kg Übergewicht waren erst noch gratis. Nach dem erschlagenden Eintauchen in die Nepali-Kultur folgten vier Tage sehr intensives Training, sehr viele Gespräche, neue Freundschaften. Wir durften gegen 20 junge, engagierte Leiter zu Trainern ausbilden und haben unterdessen viele Berichte, wie sie das Gelernte ganz konkret anwenden.



Höhepunkte waren eine Olympiade mit über 500 Kindern, ein grosses Unihockeyturnier und der Schweizer Abend mit der Diplomübergabe an all die neuen Trainer. Daneben bildete ein Teil unseres Teams Leute in Jugendarbeit weiter, half ihnen im Bereich Leiter- und Persönlichkeitsschulung und half da, wo es etwas zu helfen gab. Wir durften allen Trainern eine Coach-Tafel übergeben und jeden mit einem Trainer der Schweizer Nationalmannschaft ausrüsten. Das viele Unihockeymaterial vor Ort wird nun rege genutzt und für Nachhaltigkeit ist gesorgt.

Ein weiterer Höhepunkt war ein Trekking auf rund 3500 m Höhe und ein Unihockeytraining in einer Bergdorfschule, die nur auf steilem und schwierigem Weg mit stundenlangem Fussmarsch erreichbar ist. Hier auf dem staubigen Boden durften wir mit unseren Unihockeystöcken, die wir anschliessend auch dort liessen, grosse Freude auslösen.

Bereits für Herbst 2009 planen wir einen zweiten Einsatz zur Vertiefung der Trainerausbildung und zum weiteren Ausbau der Unihockeyarbeit in der ganzen Region.